

war zu den Sitzungen eingeladen worden, sah sich aber verhindert beizuwohnen. Am 14. Juli hatten wir unsere Eingabe vorgelegt. Am 5. Jänner 1863 folgte eine zweite, aber dieses Mal schon an den gegenwärtigen Herrn k. k. Marineminister Freiherr v. Burger, als Erläuterung auf eine spätere unter 26. Nov. 1862 noch von Herrn Grafen v. Wickenburg an mich, als Präses des Comité's gerichteten Schrift. Mit der freundlichen Mittheilung des Herrn k. k. Marineministers vom 26. März 1863 an mich als Präses des Comité's, welche die neue Allerhöchste Anordnung der Herausgabe unter der Leitung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unter der Oberraufsicht des k. k. Staatsministeriums enthielt, war wohl der Zeitabschnitt zu Ende, wo es noch dem Comité zugekommen wäre, irgend einen Beschluss zu fassen. Dieses Attribut ging an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften über. Die erste Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe fand am 9. April Statt. Nach der Vorlage des Gegenstandes konnte der Präsident Herr Freiherr v. Baumgartner nach der Akademie-Geschäftsordnung eine entsprechende Commission ernennen. Zu einer solchen Commission wurde ich niemals als Mitglied ernannt, konnte also schon darum nicht von derselben zurücktreten. Die Angabe des Herrn Generalsecretärs, welche sich auf meine Person bezieht: „Haidinger, der seinen Rücktritt von der Commission anzeigte“ muss ich daher gänzlich in Abrede stellen, und gewiss bin ich auch verpflichtet dies öffentlich auszusprechen, wo die unrichtige Angabe auch öffentlich vorliegt.

Gerade um diese Zeit brachte auch der zweite Band der neuen Gerold'schen „Oesterreichischen Revue“, Seite 86, einen Artikel über „die wissenschaftlichen und praktischen Erfolge der Novara-Expedition.“ Hier ist allerdings, was man in dem Akademie-Berichte vermisst, der leitende Antheil sichtbar, der Seiner kaiserlichen Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian angehört, und zwar nicht nur in der ersten Aufstellung des Comité's, sondern vielmehr noch in der endlichen Durchführung der Verhandlungen, welche die Allergnädigste Bewilligung der oben genannten Summe zur Folge hatte. Es ist sehr dankenswerth, dass diese umfassendere Darstellung gleichzeitig der Oeffentlichkeit zugeführt wurde.

Ich darf wohl auch dafür den gegenwärtigen Augenblick benützen, bei dem Antheil, den ich selbst an der Gründung der k. k. geographischen Gesellschaft genommen, um meine Freude darüber öffentlich auszusprechen, dass der genannte durchlauchtigste Prinz huldreichst das Protectorat der Gesellschaft anzunehmen geruhten, wie dies erhehend für alle Mitglieder von dem gegenwärtigen Präsidenten Herrn k. k. Oberst Eduard Pechmann in der ausserordentlichen Versammlung am 23. Juni (Wiener Zeitung vom 25. und 26. Juni) mitgetheilt, und von ihm und von Freiherrn v. Czoernig einem der früheren Präsidenten mit dankbaren, tief gefühlten Worten aufgenommen und begleitet wurde. Mit den treuesten Gefühlen darf auch ich mich anschliessen. Die Frage der Protectoratschaft war schon früh in unserer Gesellschaft hesprochen worden, aber es schien, wenn wir auch acht k. k. Prinzen und Erzherzoge schon im zweiten Jahre als huldreiche Ehrenmitglieder verehren durften, dass die Gesellschaft erst nachdem sie Beweise ihrer Lebenskraft, ihres Einflusses gegeben, jene höhere Aufgabe in das Leben rufen sollte. Dies ist nun glänzend gelungen, und unvergänglich bleibt die Erinnerung durch dieses hoherwünschte Ereigniss an die Präsidentschaft des hochverdienten k. k. Obersten Eduard Pechmann.

Neue Verhältnisse, neue Formen erscheinen, Früheres löst sich auf. Immer hoffte ich, unser hochverdienter Afrika-Reisende, Joseph Ritter v. Russegger

sollte dazu bestimmt sein, bei einem späteren Aufenthalte in Wien lebhaft an unserer k. k. geographischen Gesellschaft Theil zu nehmen. Da erreicht uns die Kunde von seinem Hinscheiden am 20. Juni in Schemnitz, tief betrauert von seiner edlen Witwe und Tochter, seinen Freunden, seiner Umgebung. Er stand uns insbesondere sehr nahe, in der ersten Zeit der Einrichtung unseres Museums der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, zur Zeit des Fürsten v. Lobkowitz. Wir bewahren in der k. k. geologischen Reichsanstalt die Haupt-Erfolge seiner Aufsammlungen in Nubien, Aegypten, Syrien, Kleinasien. Darf ich auch hier nicht, wie Herr Quirin Neumann in Nr. 28 unseres trefflichen Freundes Freiherrn v. Hingenu „Oesterreichischer Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ ausführlicher ein Bild seines Lebens aufrollen, so gelingt dies wohl an einer anderen Stelle in unserem Jahrbuche, um dem Gefühle unserer innigen Verehrung gerecht zu werden. Russegger schied in seinem 61. Jahre zu früh von diesem Schauplatze der Arbeit. Wohl ist es an mir darüber Betrachtungen anzustellen, wo unsere Lebenswege im Jahre 1841 sich so nahe berührten. Er war im Februar von seiner grossen Reise zurückgekehrt, ich war im April des vorhergehenden Jahres 1840 in den Staatsdienst getreten, und mit der Aufstellung unserer Sammlung beschäftigt, so dass wir in manche nahe Verbindung versetzt wurden.

Noch ein Verlust trifft mich aus jener Zeit. Das Ausscheiden, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, besonders ehrenvoll durch Allergnädigste Verleihung des Fortbezuges des Quartiergeldes, unseres Cabinets-Dieners Joseph Richter, mit dem ich die ersten meiner Arbeiten bis zum Jahre 1843 ganz allein durchgeführt, und dessen sich so viele der Herren, die an unseren Arbeiten später Theil nahmen, noch lange lebhaft erinnern werden. Namentlich in der Periode der „Freunde der Naturwissenschaften“, die so wichtig für die fernere Entwicklung unserer wissenschaftlichen Erfolge wurde, war ihm sehr Vieles zur sorgsamten Durchführung in der Aufsammlung der Subscriptionsbeiträge, in der Gewinnung und den Zustellungen der Druckschriften u. s. w. übergeben. Ich werde ihm stets die innigste Dankbarkeit bewahren, und wenn ich auch für fernere Beihilfe getrost in die Zukunft blicken kann, so ist doch ein solches Ereigniss wohl ganz dazu gemacht, mir dem weit älteren Manne die ernstesten Betrachtungen zu begründen. Wohl darf ich für seine wohlwollende Fürsprache unserem wahren Beschützer den Herrn k. k. Staatsminister Ritter v. Schmerling den innigsten Dank aus vollem Herzen darbringen.

Die Zeit wird nicht müde neue Anregungen zu bringen, neue Aufgaben vorzulegen. Von dem Secretär der königlichen geographischen Gesellschaft in London geht uns vom 14. Juni die Einladung zu, für ein Werk, welches alles enthalten soll was sich auf die Nilquellen bezieht, und welchem die Ergebnisse der Herren Speke und Grant zum Grunde liegen, dasjenige in kurzem Abriss (nicht über ein Drittel Druckseite nebst Kartenskizzen) mitzutheilen, was die uns zunächst stehenden Geographen in dieser Beziehung bekannt gemacht haben.

Dann wieder, eben erst am 18. Juli erhalten, das lithographirte Schreiben von Herrn A. Petermann vom 15. Juli „Oesterreich und die Nilquellen“, in dem er aus der durch den Erfolg von Speke und Grant und durch Miani's Berichte gehobenen Anregung uns Oesterreicher insbesondere weitere Erforschungen der Nil-Quellen-Länder durch eine hinzusendende wissenschaftliche Expedition, welche wirklichen Erfolg verspricht, so nahe gelegt, dass man nicht anders als den innigsten Antheil an dem Gedanken fassen muss.

Dazu unseres trefflichen Freundes Peters' „Reflexionen“ in seiner Anzeige von Hochstetter's „Neuseeland“ in Nr. 29 (18. Juli, Seite 77) der „Oester-